

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Günter Dobler	10
---------------------------	----

Kapitel A

Die „Unterstützte Kommunikative Kinesiologie“ (UKK)

Einleitung	11
Ein Kommentar zu diesem Buch	15
1.0 „Unterstützte Kommunikative Kinesiologie“ – kurz UKK was ist das?	17
1.1 Bedeutung für Menschen mit Handicap	18
1.2 Bedeutung für Eltern, Angehörige und pädagogisches Fachpersonal	19
1.3 Bedeutung in der Beraterpraxis	20
1.4 Entstehungsgeschichte der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ (UKK)	22
2.0 Erster Baustein der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ (UKK) – die Kinesiologie und ihre Werkzeuge	25
2.1 Allgemeine Informationen zur Kinesiologie	25
2.2 Der Muskeltest	28
2.3 Klärungstests	29
2.4 Surrogattest – das Testen mithilfe einer Ersatzperson	35
2.4.1 Surrogat bei der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ (UKK)	37
2.4.2 Selbsttest und „Unterstützte Kommunikative Kinesiologie“ (UKK)	38

3.0	Zweiter Baustein der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ (UKK) – die Fragetechnik	39
3.1	Eine Übung – von Menschen mit Handikap zur Nachahmung empfohlen	40
3.2	Persönlichkeit des Anwenders	41
3.3.	Das UKK-Frageschema	41
3.3.1	Klärung der Gesprächsbereitschaft durch Einstiegsfragen	42
3.3.2	Kernfragen geben einem Gespräch Struktur	45
3.3.3	Erfahrungen und „Denkanstöße“ zu den Kernfragen	46
3.3.4	Wie? Wo? Was? O. k.? – gedankliche Orientierungsfragen, um Themen zu erarbeiten	47
3.3.5	Abschluss einer Kernfrage	50
3.3.6	Ein Thema nach dem anderen besprechen	50
3.3.7	Danke!	51
3.3.8	Fragestellungen, die vermieden werden sollten	52
3.3.9	Grafik und Arbeitsblatt	53
3.4	Tipps und Hilfen für den Einstieg in das UKK-Frageschema	60
3.4.1	Antwort „Nein“ schon bei den Einstiegsfragen – was nun?	60
3.4.2	Integration der Anliegen von Anwender, Klient und Begleitperson	63
3.4.3	Was tun, wenn der Muskel nicht eindeutig reagiert?	65
3.4.4	„Ich weiß ja, was du gerne hast!“ – Der Überschwang der Gefühle	66
3.4.5	Die Antwort stimmt nicht mit der Realität überein – Verunsicherung des Anwenders	67
3.4.6	Zeitmanagement	68
4.0	Häufig gestellte Fragen zur „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ (UKK)	70
4.1	Auf welcher Ebene findet die Kommunikation statt?	70
4.2	Kann ich über UKK Dinge erfahren, die mir der Klient eigentlich nicht mitteilen möchte?	71

4.3	Die Antwort auf eine Frage erfolgt sehr schnell. Kann das korrekt sein?	72
4.4	Kann UKK auch bei gehörlosen Menschen eingesetzt werden?	72
4.5	Kann die „Unterstützte Kommunikative Kinesiologie“ auch bei Komapatienten angewendet werden?	72
4.6	Spüre ich tatsächlich, wenn der Muskel einmal nicht klar testet?	73
4.7	Ich wende UKK an und mein Klient wird immer unruhiger. Mache ich trotzdem weiter?	73
4.8	Der mir anvertraute Mensch mit Handicap verändert sich durch den Einsatz von UKK, wirkt launisch. Wie kann ich das verstehen?	74
4.9	Können Anwender oder Surrogat das Testergebnis beeinflussen?	74
4.10	Kann ich durch fehlerhaftes Arbeiten mit der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ dem Klient schaden?	74
4.11	Welche Auswirkungen kann fehlerhaftes Arbeiten mit der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ im Allgemeinen für mich als Anwender oder mein Umfeld haben?	75
4.12	Kann das Surrogat durch seine Aufgabe als Mittelperson in irgendeiner Weise geschädigt werden?	75
4.13	Gibt es irgendwelche Studien zur „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“?	76
5.0	Möglichkeiten und Grenzen der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ (UKK)	76
6.0	Ethische Grundsätze zur Arbeit mit der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ (UKK)	78

Kapitel B

Coaching für Menschen mit Handikap – kreatives Arbeiten mit der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ (UKK)

7	Begriffserklärung und Entstehung	81
8	Ziel des Coaching für Menschen mit Handikap	82
9	Vorgehen beim Coaching für Menschen mit Handikap	83
9.1	Coaching für Menschen mit Handikap am Beispiel einer TfH-Balance	84
10	Kombination unterschiedlichster Techniken beim Coaching für Menschen mit Handikap	85
10.1	Beispiel Freez-Frame® – die Herzintelligenz entdecken	85
10.2	Beispiel Franklin-Methode	87
11	Möglichkeiten und Grenzen des Coaching für Menschen mit Handikap	88
12	Ausbildungsmöglichkeiten	88

Kapitel C

Praktische Beispiele zum besseren Verständnis der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ (UKK)

13	Erfahrungen zum Thema Surrogat	90
13.1	Der Klient will nicht mit dem anwesenden Surrogat arbeiten	90

13.2	Das Surrogat kann laut Muskeltest die Aufgabe als Ersatzperson nicht übernehmen	81
13.3	Der Klient möchte laut Muskeltest nicht mit dem Anwender arbeiten	93
13.4	Surrogat und Anwender haben keinen Einfluss auf das Testergebnis	94
14	Blicke hinter die Mauer der Isolation	94
14.1	Mein Kind verändert sich!	94
14.2	Ich kann mich nicht anders ausdrücken! Ich muss schreien!	96
14.3	Das Baden war herrlich – auch wenn ich es nicht zeigen konnte!	97
14.4	Die Feinheiten der Anrede – „Du“ oder „Sie“?	98
15	Umsetzung der „Unterstützten Kommunikativen Kinesiologie“ (UKK) in der Praxis	99
15.1	Toilettenbesuch nur bei Bedarf	99
15.2	„Smalltalk“ unerwünscht!	100
15.3	„Unterstützte Kommunikative Kinesiologie“ (UKK) in der kinesiologischen Begleitung von Menschen mit Handicap	102
15.4	„Unterstützte Kommunikative Kinesiologie“ (UKK) in der kinesiologischen Begleitung von Menschen ohne Handicap	103
15.5	„Unterstützte Kommunikative Kinesiologie“ (UKK) und Coaching für Menschen mit Handicap	104
16	Aus dem Herzen gesprochen – Erfahrungsberichte	106
16.1	Erhards vierzigster Geburtstag	107
16.2	„Unterstützte Kommunikative Kinesiologie“ (UKK) und normale Kinder	109
16.3	„Unterstützte Kommunikative Kinesiologie“ (UKK) bei sprechenden Menschen mit Handicap	111

16.4	Danke Opa! – „Unterstützte Kommunikative Kinesiologie“ (UKK) in der Sterbebegleitung	112
17	Erfahrungen aus der Naturheilpraxis	114
17.1	Gefühle auf der Haut	114
17.2	Der Bauch spricht	116
17.3	Gedicht „Hallo Mensch“	118
18	Schlusswort	120
	Verzeichnis der Fachbegriffe	121
	Literaturempfehlungen	124